

Wolfgang Cornetz, Holger Schäfer

Hat Deutschland den Dienstleistungsrückstand gegenüber den USA aufgeholt?

Lange Zeit galt es als unstrittig, daß die Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiet der Dienstleistungen ein Nachzügler ist, insbesondere im direkten Arbeitsplatzvergleich mit den USA. Jüngere Veröffentlichungen zweifeln diese Sichtweise jedoch an. Ist die Dienstleistungslücke tatsächlich geschlossen? Wie stellt sich die Situation dar, wenn das Arbeitsvolumen und die unterschiedlich hohe Erwerbsbeteiligung berücksichtigt werden?

Angesichts der fortdauernden Beschäftigungskrise in der Bundesrepublik Deutschland verwundert es nicht, daß das Thema „Dienstleistungen“ nach wie vor aktuell ist. Von einem fortschreitenden Strukturwandel zugunsten der Dienstleistungen erhofft man sich einen Beitrag zur Lösung der Arbeitsmarktprobleme, denn der sogenannte „tertiäre Sektor“ wird als vorrangige Quelle neuer Arbeitsplätze eingestuft. Eine solche Sichtweise wird durch internationale Vergleiche von Industrieländern untermauert. Einzelne Volkswirtschaften, wie etwa die Vereinigten Staaten von Amerika, die höhere Beschäftigungsanteile im Dienstleistungssektor aufweisen, zeigen auf dem Arbeitsmarkt ein deutlich besseres Ergebnis als die Bundesrepublik. Was liegt näher als die Schlußfolgerung, daß in Deutschland ein erhebliches verstecktes Beschäftigungspotential im tertiären Bereich existiert, das es nur zu wecken gilt?

In diesem Zusammenhang ist jedoch zu berücksichtigen, daß Sektoranteile nicht problemlos international verglichen werden können. Die Gegenüberstellung der Beschäftigung auf sektoraler Basis führt in die Irre, wenn die Volkswirtschaften der betreffenden Länder unterschiedliche Strategien des „outsourcing“ präferieren. Wenn zum Beispiel in einem Land die durchschnittliche Fertigungstiefe von Unternehmen des produzierenden Gewerbes größer ist, also relativ mehr Dienstleistungen selbst erstellt werden, wird ceteris paribus auch der Anteil des Dienstleistungssektors an der gesamten Beschäftigung kleiner sein. Aber dieser Unterschied ist nicht mehr als ein statistisches Artefakt, er besteht nur darin, daß in

dem einen Land die Dienstleistungsproduktion innerhalb des produzierenden Gewerbes stattfindet, während sie in dem anderen Land davon separiert ist und mithin zum tertiären Sektor gerechnet wird.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu beheben, besteht darin, anstelle eines sektoralen Ansatzes einen funktional orientierten zu verwenden. Statt das Unternehmen, in dem der Betreffende beschäftigt ist, einem Sektor zuzuordnen, wird dabei die Tätigkeit selbst als produzierende oder als Dienstleistungstätigkeit klassifiziert. Da in der Regel aber aus Gründen der Verfügbarkeit von Daten von der funktionalen Betrachtung abstrahiert wird, hat sich die Vorstellung von den USA als fortgeschrittene Dienstleistungsgesellschaft weithin verfestigt.

Unterschiedliche Konzepte

Empirische Studien stimmen weitgehend darin überein, daß der Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungssektor, gemessen mittels des sektoralen Ansatzes, in den USA deutlich höher ist als in Deutschland. Anfang der neunziger Jahre betrug er in den USA etwa 72% und in Deutschland etwa 54%¹. Auch das zuweilen als alternativer Indikator vorgeschlagene Verhältnis von Beschäftigten zur (Erwerbs-)Bevölkerung zeigt das größere Gewicht von Dienstleistungen in den USA auf². Keine eindeutige Antwort erhält man hingegen auf die Frage, welche Dienstleistungen es denn genau sind, die den Unterschied zwischen Deutschland und den USA ausmachen. Einige Autoren gehen von einem Rückstand bei den eher minderwertigen Konsumentendiensten aus, während andere die produktionsnahen Dienste dafür verantwortlich machen.

Prof. Dr. Wolfgang Cornetz, 51, lehrt Volkswirtschaftslehre und Politik an der Hochschule Harz, Wernigerode, und ist dort Rektor; Holger Schäfer, 29, Dipl.-Ökonom, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz.

¹ Vgl. z.B. H. Häußermann, W. Siebel: Dienstleistungsgesellschaften, Frankfurt a.M. 1995; OECD Statistics Directorate: National Accounts Detailed Tables, Vol. II: 1983-1995, Paris: 1997; M. Castells, Y. Aoyama: Paths towards the informational society: Employment structure in G-7 countries 1920-90, in: International Labour Review, Vol. 133 (1994), S. 5-33..

Gegen die sektorale, also unternehmensbasierte Disaggregation der Beschäftigung im Kontext internationaler Vergleiche sprechen vor allem drei Gründe. Erstens könnte es sein, daß man es mit unterschiedlichen Niveaus der vertikalen Arbeitsteilung zu tun hat. Zweitens ergibt sich im bilateralen Vergleich Deutschland – USA das Problem unterschiedlicher Erfassungskonzepte. Das in den USA gebräuchliche Konzept ist funktionaler orientiert als das deutsche, da es inhaltlich und örtlich abgegrenzte Unternehmensteile separat erfaßt, während in Deutschland der Schwerpunkt des übergeordneten Unternehmens ausschlaggebend ist. Drittens gilt es zu berücksichtigen, daß in beiden Ländern unterschiedliche institutionelle Arrangements vorliegen, wie etwa die Organisation des Bildungssystems³.

Das Hauptproblem der funktionalen Vorgehensweise sind die unterschiedlich klassifizierten Berufsgruppen. Diese haben ihren Ursprung in der Erhebungsweise. In den zugrundeliegenden Befragungen werden die Personen nach ihrer Tätigkeit befragt. Diese Tätigkeitsbeschreibungen im Klartext werden zu Berufen codiert. Das Schema der Berufe, das den Rahmen für die Codierung darstellt, ist aber uneinheitlich. Zwar stellt das International Labour Office (ILO) einen internationalen Standard bereit, nämlich die International Standard Classification of Occupations (ISCO), jedoch folgen dem nicht alle Länder. Leider ist es nicht immer möglich, die unterschiedlichen Klassifikationen friktionsfrei aufeinander abzustimmen. Darüber hinaus stellt der Codierungsprozeß selbst eine potentielle Fehlerquelle dar⁴.

Empirische Untersuchungen

Die empirischen Ergebnisse sind aufgrund der jeweils unterschiedlichen Abgrenzungen schwer zu vergleichen, dennoch läßt sich der größere Anteil von

² Vgl. z.B. E. Hoffmann: Beschäftigungstendenzen im Dienstleistungssektor der USA und der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2 (1988), S. 243-267.

³ Vgl. dazu R. Schettkat: 2 Millionen neue Jobs in einem Jahr! – Die beschäftigungspolitische Bedeutung des tertiären Sektors in den USA im Vergleich zur Bundesrepublik, in: WSI Mitteilungen, 6 (1994), S. 367.

⁴ Vgl. P. Elias: Occupational Classification (ISCO-88): Concepts, Methods, Reliability, Validity and Cross-National Comparability, OECD Labour Market and Social Policy Occasional Paper, 20 (1997), S. 9.

⁵ Vgl. H.-J. Krupp: Arbeitsmarktperspektiven des Strukturwandels zu den Dienstleistungen, in: G. Bombach, A. E. Ott (Hrsg.): Arbeitsmärkte und Beschäftigung – Fakten, Analysen, Perspektiven, Tübingen 1987, S. 173-195.

⁶ Vgl. F.-J. Bade: Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Sonderheft 143, Berlin 1987, S. 36.

Dienstleistungsberufen in den USA kaum verleugnen. Anfang der achtziger Jahre betrug dieser nach Krupp etwa 70% gegenüber 55-60% in Deutschland⁵. Bade hingegen errechnet 63% für die Bundesrepublik⁶. Ende der achtziger Jahre bzw. Anfang der neunziger Jahre betrug die Anteile nach Castells/Aoyama 75% respektive 66%⁷. Deutlich wird jedoch auch, daß der Unterschied auf funktionaler Basis geringer ist als auf sektoraler Basis.

Ein breites Echo in der Öffentlichkeit fand eine Studie des DIW, in der anhand von Daten aus Haushaltsbefragungen die Existenz einer Dienstleistungslücke empirisch nicht bestätigt werden konnte⁸. Das DIW hat in beiden Ländern etwa gleich hohe Anteile der Dienstleistungstätigkeiten ermittelt (73% in Deutschland bzw. 72% in den USA, jeweils 1993) und kommt zu dem Ergebnis, daß die in der sektoralen Betrachtungsweise sichtbare Dienstleistungslücke bei funktionaler Betrachtungsweise verschwindet. Die Dienstleistungslücke war allein durch die Unterschiede beider Länder in der gesamtwirtschaftlichen vertikalen Arbeitsteilung zustande gekommen. Mithin schlußfolgern Haisken-DeNew et al., daß einer auf die Entwicklung des Dienstleistungssektors gerichteten, beschäftigungsorientierten Wirtschaftspolitik die empirische Grundlage fehlt⁹.

Obwohl die funktionale Methode zweifellos der geeignete Weg ist, um den tatsächlichen Grad der Tertiärisierung abzuschätzen, lassen die vom DIW präsentierten Ergebnisse Zweifel aufkommen. So sind die Anteile der Dienstleistungstätigkeiten in den USA kaum höher als der – sektoral gemessene – Anteil des Dienstleistungssektors. Da man davon ausgeht, daß es im Industriesektor deutlich mehr Dienstleistungstätigkeiten gibt als umgekehrt Fertigungsberufe im Dienstleistungssektor existieren, ist dies ein schwer nachvollziehbares Resultat.

Datenquellen

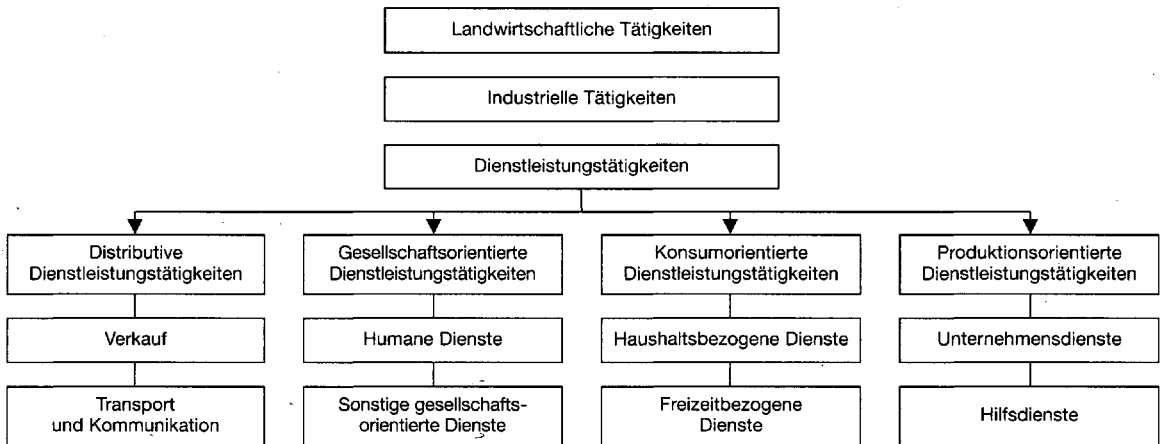
Die überraschenden Ergebnisse des DIW legen es nahe, den funktionalen Ansatz aufzugreifen und den Versuch zu unternehmen, den Datenvergleich zu optimieren. Daher werden im folgenden Mikrodaten des

⁷ Vgl. M. Castells, Y. Aoyama: Paths towards the informational society, a.a.O., S. 21.

⁸ Vgl. J. Haisken-DeNew et al.: Keine Dienstleistungslücke in Deutschland. Ein Vergleich mit den USA anhand von Haushaltsbefragungen, in: DIW Wochenbericht, 14 (1996), S. 221-226; dies.: Rückstand beim Anteil der Dienstleistungstätigkeiten aufgeholt. Ein deutsch-amerikanischer Vergleich anhand von Haushaltsbefragungen, in: DIW Wochenbericht, 34 (1997), S. 613-617.

⁹ Vgl. J. Haisken-DeNew et al.: Keine Dienstleistungslücke in Deutschland, a.a.O., S. 226.

Abbildung 1
Disaggregationsschema der Tätigkeitsstruktur



Distributive Dienste umfassen Tätigkeiten, die mit dem Transport von Waren und Informationen zu tun haben (Fahrer, Piloten, Tätigkeiten bei der Post, im Rahmen von Frachttransporten und der Telekommunikation) sowie Verkaufstätigkeiten (Verkäufer, Auktionatoren, Versicherungsvertreter, Verkaufingenieure).

Gesellschaftsorientierte Dienste beziehen sich auf Tätigkeiten, die auf unterschiedliche Weise der Gesellschaft dienlich sind. Humane Dienstleistungstätigkeiten beinhalten alle Berufe, die der Erhaltung der Gesundheit dienen oder der Erhaltung und Erweiterung des Humankapitals, deren Objekt also der Mensch ist. Beispiele sind Ärzte, Krankenschwestern, Lehrer und Priester. Sonstige gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten stehen z.B. für Polizisten, Feuerwehrleute, Bibliothekare oder Wissenschaftler, deren Forschungsfelder nicht unmittelbar einem marktbestimmten Nutzenkalkül unterworfen sind (Astrophysiker, Soziologen etc.).

Unter den *konsumorientierten Dienstleistungstätigkeiten* werden jene Berufe subsumiert, die am ehesten der Definition von Dienstleistungen nach dem Unocactu-Prinzip entsprechen. Darunter sind – im Bereich der haushaltsbezogenen Dienste – z.B. Restaurantbedienungen, Müllfahrer, Automechaniker sowie – im Bereich der freizeitorientierten Dienste – Autoren, Künstler, Sportler etc. einzuordnen.

Produktionsorientierte Dienste wurden aufgrund der Größe dieses Sektors und dessen Heterogenität in zwei

Bereiche aufgeteilt, die sich im Gegensatz zu den anderen in qualitativer Hinsicht unterscheiden. Die Unternehmensdienste werden von Dienstleistungstätigkeiten gebildet, die eng mit der Produktion verbunden sind – dabei ist es unerheblich, ob es sich um die Produktion von Waren oder um die von Dienstleistungen handelt – und zweitens qualitativ hochwertig sind. Darunter fallen Manager, Ingenieure, Direktoren und Wissenschaftler, soweit ihre Dienste vorwiegend einem marktbestimmten Nutzenkalkül unterworfen sind (z.B. Chemiker, Biologen, Statistiker). Die Hilfsdienste hingegen charakterisieren Tätigkeiten, die der Produktion nahestehen, aber – z.B. hinsichtlich der erforderlichen Qualifikation – qualitativ weniger hochwertig sind. Das sind kaufmännische Berufe, Assistenten, Mechaniker, soweit sie vorwiegend für Unternehmen tätig sind, Hilfskräfte usw.

Bei der Zuordnung der Berufsgruppen zu den übergeordneten Sektoren fanden folgende zusätzliche Prinzipien Anwendung: Aufsichtspersonen bzw. Vorarbeiter (Supervisors) wurden entsprechend dem Beruf zugeordnet, dem sie übergeordnet sind, da besonders in den USA nicht gewährleistet ist, daß sie eine wirklich eigenständige Tätigkeit ausüben. Tätigkeiten, die im öffentlichen Dienst ausgeübt werden, wurden gemäß den Eigenheiten einer funktionalen Zuordnung nicht gesondert – etwa in einem Bereich „staatliche Dienste“ – ausgewiesen, da nur wenige Berufsbezeichnungen explizit hervorheben, daß sie dem öffentlichen Dienst zugeordnet sind.

Current Population Survey (CPS) und des Sozioökonomischen Panels (SOEP) sowie eine modifizierte Klassifikation des Dienstleistungssektors verwendet.

Für die Analyse der Struktur des US-Arbeitsmarktes wurden Daten des CPS aus der jährlichen erweiterten Märzumfrage des Bureau of Labor Statistics genutzt¹⁰. Zur Analyse des deutschen Arbeitsmarktes war demzufolge gleichfalls eine Haushaltserhebung sinnvoll. Dabei kommt in erster Linie das Sozioökonomische Panel in Frage. Im Unterschied zum CPS March

Supplement ist das SOEP wesentlich kleiner. Pro Jahr bzw. Welle werden ca. 13000 Personen befragt. Ebenso wie der CPS erhebt das SOEP Angaben im Klartext zum Beruf, die dann gemäß eines Musters zu Berufsgruppen klassifiziert werden.

Der Rahmen, der der Klassifikation der Berufe zugrunde liegt, ist beim CPS und SOEP unterschiedlich. Der CPS verwendet eine eigene Klassifizierung mit 500 Berufsgruppen, während das SOEP auf der International Standard Classification of Occupations

Tabelle 1
Die funktionale Beschäftigtenstruktur in den USA
 (Anteile in % der gesamten Beschäftigung¹)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Landwirtschaftliche Tätigkeiten	1,8	1,8	2,0	2,0	1,9	1,7
Industrielle Tätigkeiten	15,8	15,4	16,0	16,1	15,8	15,9
Dienstleistungstätigkeiten	82,5	82,8	82,0	81,8	82,3	82,3
darunter:						
Distributive Dienstleistungstätigkeiten	18,1	18,4	18,4	18,3	18,6	18,5
Verkauf	11,9	12,1	12,1	12,1	12,3	12,2
Transport, Kommunikation	6,2	6,3	6,4	6,2	6,3	6,2
Gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	13,6	14,0	13,4	13,8	13,5	13,6
Humane Dienste	9,0	9,4	8,8	9,1	9,0	9,1
Sonstige gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	4,6	4,7	4,6	4,8	4,6	4,6
Konsumorientierte Dienstleistungstätigkeiten	13,5	13,6	14,2	13,7	13,9	13,6
Haushaltsbezogene Dienste	12,6	12,8	13,4	12,8	13,0	12,6
Freizeitbezogene Dienste	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	1,0
Produktionsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	37,3	36,8	36,0	36,0	36,3	36,8
Unternehmensdienste	22,3	22,7	21,8	22,2	22,9	23,5
Hilfsdienste	15,0	14,2	14,2	13,7	13,3	13,1

¹ Fehler durch Rundungen; an 100 fehlende Prozent bestehen aus nicht klassifizierbaren Berufen.

Quelle: U.S. Census Bureau: Current Population Survey, March Supplement, generated using FERRET <<http://ferret.bls.census.gov/cgi-bin/ferret>>, 10.10.97; eigene Berechnungen.

basiert¹¹. Ausgehend von diesem Rahmen wurden die Berufsgruppen in land- und forstwirtschaftliche Berufe, industrielle Berufe und Dienstleistungsberufe eingeteilt. Letztere wurden noch einmal disaggregiert und nach einem von Cornetz verwendeten Schema klassifiziert (siehe Abbildung 1)¹². Diese Einteilung, deren Grobstruktur in der Arbeitsmarktforschung gebräuchlich ist, scheint uns für die hier relevanten Zwecke sinnvoller zu sein als das von Haisken-DeNew et al. verwendete Muster, welches im Zuge eines anderen Untersuchungsgegenstandes entwickelt wurde.

Besteht eine Dienstleistungslücke?

Zur Berechnung von Anteilen der Tätigkeitskategorien standen für den CPS Daten von 1992 bis 1997 zur Verfügung, für das SOEP von 1984 bis 1996, so daß als Vergleichszeitraum 1992 bis 1996 verbleibt. Für die USA ergaben sich die in Tabelle 1 zusammengestellten Resultate.

Aus den Daten werden folgende Sachverhalte deutlich: Der Anteil der Dienstleistungstätigkeiten in

den USA liegt deutlich über 80%. Zur Entwicklung über die Zeit können nur wenige Aussagen gemacht werden, da die Veränderungen in der zur Verfügung stehenden Zeitreihe zu klein sind, um die mit jeder Stichprobe verbundenen Schätzfehler zu kompensieren. Es wird aber deutlich, daß der Anteil der Dienstleistungen in der hier betrachteten funktionalen Abgrenzung – wenn überhaupt – nur noch langsam wächst. Die Kategorien in der ersten Disaggregationsstufe verändern sich kaum, die beobachteten Bewegungen sollten wegen der Schätzfehler nicht überinterpretiert werden.

Auf der untersten Disaggregationsstufe lassen sich immerhin einige Aussagen treffen: Die Unternehmens-

¹⁰ Im Unterschied zur monatlichen Befragung enthält das sogenannte „March Supplement“ nicht nur einen erweiterten Fragenkatalog, sondern auch erheblich mehr Befragungen (130 000 bis 160 000). Arbeitslose und vorübergehend nicht Erwerbstätige werden nach dem zuletzt ausgeübten Beruf klassifiziert. Da diese im SOEP jedoch bei der Berufscodierung nicht berücksichtigt werden, mußten sie aus den US-Daten herausgerechnet werden. Ebenso erfaßt sind Selbständige, Teilzeitbeschäftigte, geringfügig Beschäftigte und mithelfende Familienangehörige.

¹¹ Die ISCO-Codes werden auf Drei-, Zwei- und Einstellerebene ausgewiesen. Zur Recodierung wurden die Dreisteller verwendet, was folgendes Problem aufwirft: Viele Angaben der Befragten zu ihrem Beruf waren nicht ausreichend, um die Berufsgruppe auf Dreistellerebene zu bestimmen. Diesen wurden dann entsprechend zwei- oder einstellige Codes zugewiesen. In dieser Analyse bleiben letztere unberücksichtigt, da sie sich nicht mehr zuverlässig recodieren lassen. Folglich sind die Ergebnisse auf Basis der SOEP-Daten mit einem größeren Unsicherheitsfaktor behaftet. Auf die Problematik der Klassifizierungen wird detailliert in der längeren Fassung dieser Arbeit eingegangen; siehe W. Cornetz, H. Schäfer: Dienstleistungsdefizit in der Bundesrepublik Deutschland?, in: W. Cornetz (Hrsg.): Chancen durch Dienstleistungen? – Ansatzpunkte einer aktiven Gestaltung struktureller Prozesse, Wiesbaden: Gabler (erscheint in Kürze). Die kompletten Klassifizierungen werden auf Anfrage von den Verfassern gern zur Verfügung gestellt. Sie können auch im Internet unter <<http://www2.fh-harz.de/hschaefer/econ/classification.htm>> eingesehen werden.

¹² Vgl. W. Cornetz: Bremens wirtschaftsnahe Dienstleistungen im Städtevergleich: Zur Entwicklung und Bedeutung einer Schlüsselbranche, in: Bremer Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 2 (1991), S. 20.

Tabelle 2
Die funktionale Beschäftigtenstruktur in Deutschland
 (Anteile in % der gesamten Beschäftigung¹)

	1992	1993	1994	1995	1996
Landwirtschaftliche Tätigkeiten	2,6	2,3	2,3	2,4	2,5
Industrielle Tätigkeiten	27,4	25,0	24,5	22,1	22,1
Dienstleistungstätigkeiten	69,5	71,7	72,6	74,4	74,4
darunter:					
Distributive Dienstleistungstätigkeiten	21,7	21,5	21,6	22,2	22,2
Verkauf	9,4	9,2	9,4	10,0	10,3
Transport, Kommunikation	12,3	12,2	12,1	12,2	11,9
Gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	13,5	13,2	14,2	14,1	14,3
Humane Dienste	11,2	10,9	11,7	11,5	11,6
Sonstige gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	2,4	2,3	2,5	2,6	2,7
Konsumorientierte Dienstleistungstätigkeiten	15,0	16,5	15,4	14,3	13,4
Haushaltsbezogene Dienste	13,6	15,1	14,0	12,9	12,1
Freizeitbezogene Dienste	1,3	1,4	1,4	1,4	1,3
Produktionsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	19,3	20,6	21,4	23,8	24,5
Unternehmensdienste	11,4	13,1	13,5	14,7	14,9
Hilfsdienste	7,9	7,5	8,0	9,2	9,5

¹ Fehler durch Rundungen; an 100 fehlende Prozent bestehen aus nicht klassifizierbaren Berufen.

Quelle: Sozioökonomisches Panel; eigene Berechnungen.

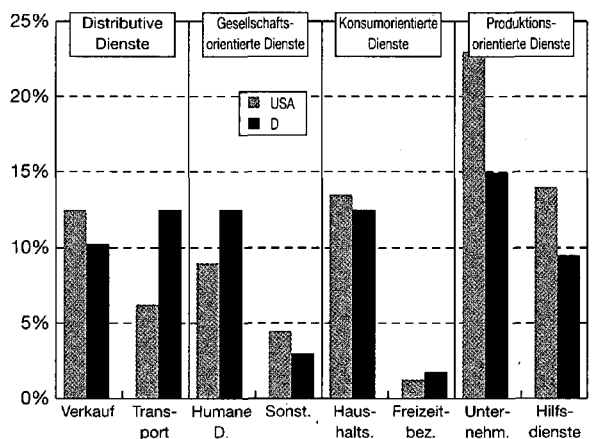
dienste, also die hochwertigen produktionsorientierten Dienstleistungstätigkeiten, weiten ihren Anteil aus, während die geringer qualifizierten Hilfsdienste einen Rückgang ihres Anteils erfahren. Es ist mithin keineswegs der Fall, daß der Anteil der schlechtbezahlten, sogenannten „McJobs“ oder „hamburgerflipping jobs“ zunimmt. Vielmehr ist deren Anteil – die haushaltsbezogenen Dienste – seit 1994 gesunken, wenn auch nicht sehr stark. Dies ergibt sich auch, wenn man die Änderungen der absoluten Beschäftigung betrachtet. Von 1994 bis 1997 entstanden in den USA rund 5,3 Mill. neue Arbeitsplätze. Der größte Teil davon, nämlich 3,5 Mill., entstand im Bereich der Unternehmensdienste, der damit auch den höchsten relativen Zuwachs erzielte. Dagegen mußten die Hilfsdienste, die haushaltsbezogenen Dienste und die landwirtschaftlichen Tätigkeiten auch absolut Beschäftigungsrückgänge hinnehmen¹³.

Die Analyse der SOEP-Daten für Deutschland zeigt, daß der Anteil der Dienstleistungstätigkeiten in Deutschland mit knapp 75% erheblich geringer ist als in den USA, mithin die Existenz einer Dienstleistungslücke unter den hier gemachten Annahmen und Vorgaben nicht zurückgewiesen werden kann (vgl. Tabelle 2).

Die Dynamik des Dienstleistungssektors war in Deutschland in der hier betrachteten kurzen Periode

weitaus stärker. Bezogen auf 1992 konnte der Rückstand zu einem guten Teil wettgemacht werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Schwankungen der SOEP-Daten weit größer sind, da es sich um eine kleinere Stichprobe handelt. Die Beobachtung des überproportional steigenden Anteils der Unternehmensdienste läßt sich auch in Deutschland machen. Jedoch wächst im Unterschied zu den USA hier auch der Anteil der Hilfsdienste. Bei der großen

Abbildung 2
Die funktionale Beschäftigtenstruktur in den USA und in Deutschland 1996



Quellen: U.S. Census Bureau: Current Population Survey, March Supplement, generated using FERRET <<http://ferret.bls.census.gov/cgi-bin/ferret>>, 10. 10. 97; Sozioökonomisches Panel; eigene Berechnungen.

¹³ Vgl. auch Council of Economic Advisers: Report of the President 1996, S. 142.

Differenz der Transport- und Kommunikationstätigkeiten könnten die von Schettkat bereits angesprochenen verschiedenen institutionellen Arrangements zum Tragen kommen. Abbildung 2 veranschaulicht noch einmal die wesentlichen Unterschiede. Als fundamentales Zwischenergebnis läßt sich ablesen, daß die Differenz zwischen Deutschland und den USA bei den Anteilen der Dienstleistungen in erster Linie auf den Rückstand im Bereich der Unternehmensdienste zurückzuführen ist.

Struktur des Arbeitsvolumens

Ein Vergleich von Beschäftigtenzahlen und -anteilen kann in die Irre führen, wenn das Ausmaß der Teilzeitarbeit in beiden Ländern unterschiedlich ist. Aus diesem Grund werden im folgenden die Arbeitszeiten in die Analyse mit einbezogen. Sowohl der CPS als auch das SOEP stellen Variablen der üblichen wöchentlichen Arbeitszeit bereit. Diese haben gegenüber anderen Variablen den Vorteil, daß eventuelle Diskrepanzen zwischen tatsächlicher und tariflich vereinbarter Arbeitszeit keine Rolle spielen. Interessant ist dabei, ob sich an den grundlegenden Unterschieden, die oben identifiziert werden konnten, etwas ändert.

Wie die Ergebnisse in Tabelle 3 zeigen, treten gegenüber dem Vergleich der Beschäftigtenanteile überraschenderweise kaum relative Änderungen auf. Der Anteil der Unternehmensdienste am Arbeitsvolumen ist höher als der Anteil der Unternehmensdienste an den Beschäftigten, doch dies ist in beiden Ländern der Fall. Gleiches gilt – mit umgekehrten Vorzeichen – für die haushaltsbezogenen Dienste und für den Verkauf. Auch wenn man das Arbeitsvolumen berücksichtigt, bleibt ein Rückstand Deutschlands beim Anteil der Dienstleistungstätigkeiten bestehen. Dieser Rückstand ist auch hier bei weiterer Disaggregation auf einen geringeren Anteil der Unternehmensdienste zurückzuführen. Dieses Ergebnis legt es nahe, den Bereich der Unternehmensdienste einmal genauer zu betrachten.

Die Unternehmensdienste

Die Unternehmensdienste bestehen aus vier Gruppen: Manager und verwandte Berufe; Ingenieure, Techniker und verwandte Berufe; Wissenschaftler; sonstige, die sich keiner der drei oben genannten Kategorien zuordnen lassen (z.B. Rechtsanwälte).

Der geringere Anteil der Unternehmensdienste in Deutschland ist hauptsächlich auf den geringeren Anteil von Managern, Direktoren und ähnlichen Berufen zurückzuführen. Die Gruppe der Ingenieure

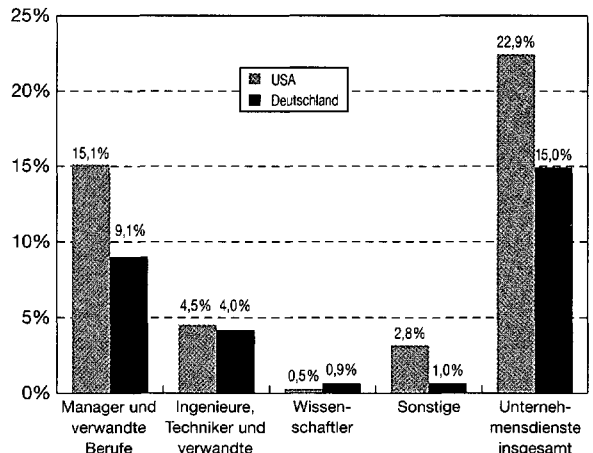
usw., die auch informationstechnologische Berufe, also Programmierer und dergleichen einschließt, unterscheidet sich hingegen kaum. Leider läßt die gewählte Aufschlüsselung keine einwandfreie Abgrenzung der informationstechnischen Berufe zu, so daß die interessante Frage nach der Bedeutung die-

Tabelle 3
Die funktionale Struktur des Arbeitsvolumens in den USA und in Deutschland 1996
(Anteile in % des gesamten Arbeitsvolumens)

	USA	Deutschland
Landwirtschaftliche Tätigkeiten	1,6	2,7
Industrielle Tätigkeiten	15,6	22,6
Dienstleistungstätigkeiten	82,8	73,8
darunter:		
Distributive Dienstleistungstätigkeiten	18,4	22,1
Verkauf	12,1	9,6
Transport, Kommunikation	6,3	12,5
Gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	13,9	13,6
Humane Dienste	9,4	10,4
Sonstige gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	4,5	3,2
Konsumorientierte Dienstleistungstätigkeiten	11,2	10,7
Haushaltsbezogene Dienste	10,8	9,7
Freizeitbezogene Dienste	0,7	1,1
Produktionsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	39,3	27,4
Unternehmensdienste	26,5	18,1
Hilfsdienste	12,9	9,2

Quellen: U.S. Census Bureau, Current Population Survey, March Supplement, generated using FERRET <http://ferret.bls.census.gov/cgi-bin/ferret>, 10.10.97; Sozioökonomisches Panel; eigene Berechnungen.

Abbildung 3
Berufskategorien im Tätigkeitsbereich Unternehmensdienste in den USA und in Deutschland 1996



Quellen: U.S. Census Bureau: Current Population Survey, March Supplement, generated using FERRET <http://ferret.bls.census.gov/cgi-bin/ferret>, 10. 10. 97; Sozioökonomisches Panel; eigene Berechnungen.

ses Schlüsselsektors in Deutschland unbeantwortet bleiben muß.

Es mag verschiedene Gründe für den erheblich höheren Anteil von Managern in den USA geben. Einerseits könnte dem eine grundsätzlich unterschiedliche Philosophie der Unternehmensführung zugrunde liegen. In den USA sind Firmen möglicherweise wegen der geringen Qualifikation der „blue-collar worker“ gezwungen, viele Ressourcen für Kontrollfunktionen abzustellen. In Deutschland können z.B. Facharbeiter aufgrund ihrer im dualen Ausbildungssystem erworbenen Kenntnisse vergleichsweise selbständig arbeiten. Allerdings müßte sich dies in einem Vergleich der Arbeitsproduktivität unmittelbar niederschlagen. Ein zweiter möglicher Grund wäre in statistischen Zuordnungsproblemen zu suchen. So wäre es denkbar, daß in den USA Funktionen als „Manager“ bezeichnet werden, die hierzulande eher unter den Vorarbeitern zu finden sind oder als gewöhnliche kaufmännische Angestellte eingeordnet werden. Gegen diese These spricht, daß der Anteil der Hilfsdienste, der die kaufmännischen Tätigkeiten umfaßt, in den USA ebenfalls erheblich größer ist.

Beschäftigtenbesatz

Grundsätzlich macht die Verwendung des Begriffs „Dienstleistungslücke“ wenig Sinn, wenn man lediglich auf einen Vergleich der Anteilswerte der Sektoren abstellt. Kann man in einem Land von einer „Dienst-

leistungslücke“ bzw. von einem „Industrieüberhang“ sprechen, wenn der Anteilswert des tertiären Sektors in diesem Land geringfügig vom entsprechenden Wert eines anderen Landes abweicht, obwohl – dies sei einmal unterstellt – der Beschäftigtenbesatz (gemessen an Beschäftigten pro 1000 Einwohner) beider Länder gleich ist?

Offensichtlich ist die Verwendung des Begriffes „Dienstleistungslücke“ im Sinne von Dienstleistungsdefizit nur dann sinnvoll, wenn nicht nur Anteilswerte, sondern auch der Beschäftigtenbesatz zweier Länder verglichen wird, d.h. auch die Erwerbsbeteiligung in die Analyse einbezogen wird. Unterläßt man letzteres, so weist Deutschland zwangsläufig eine „Dienstleistungslücke“ auf, da die historisch gewachsene Struktur zu den OECD-weit höchsten Anteilswerten des sekundären Sektors geführt hat.

Aus diesen Gründen sollen abschließend Kennzahlen für den Beschäftigtenbesatz – also die Anzahl der Beschäftigten in einer Tätigkeitskategorie bezogen auf die Bevölkerung – verglichen werden. Für die US-Daten ist dies unproblematisch, da die gewichteten Beobachtungen der Gesamtsumme der Beschäftigten entspricht. Für Deutschland hingegen wird das Problem relevant, daß nicht alle Befragten genügend Angaben zu ihrer Tätigkeit gemacht haben, um einen Vergleich mit den US-Daten zu ermöglichen. Daher waren verschiedene Anpassungen erforderlich¹⁴.

Tabelle 4
Beschäftigtenbesatz nach Tätigkeiten 1996

(Erwerbstätige je 1000 Einwohner)

	Deutschland	USA	Relation D/USA ¹	Anteilrelation D/USA ¹
Landwirtschaftliche Tätigkeiten	10,4	9,8	105,8	136,5
Industrielle Tätigkeiten	92,0	79,9	115,2	139,6
Dienstleistungstätigkeiten	310,1	417,8	74,2	90,4
darunter:				
Distributive Dienstleistungstätigkeiten	90,6	94,4	95,9	119,3
Verkauf	41,9	62,6	66,9	83,2
Transport, Kommunikation	48,7	31,8	152,9	190,4
Gesellschaftsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	58,3	69,5	83,9	105,6
Humane Dienste	47,5	46,1	103,0	130,0
Sonstige gesellschaftsorientierte Dienste	10,8	23,4	46,3	58,0
Konsumorientierte Dienstleistungstätigkeiten	60,9	71,2	85,5	96,5
Haushaltsbezogene Dienste	55,6	66,4	83,7	93,2
Freizeitbezogene Dienste	5,3	4,8	111,0	142,4
Produktionsorientierte Dienstleistungstätigkeiten	100,3	182,6	54,9	67,5
Unternehmensdienste	61,5	114,8	53,6	65,2
Hilfsdienste	38,8	67,9	57,2	71,3
Insgesamt	416,6	507,6	82,1	100,0

¹ Index USA = 100.

Quellen: U.S. Census Bureau: Current Population Survey, March Supplement, generated using FERRET <<http://ferret.bls.census.gov/cgi-bin/ferret>>, 10. 10. 97; Sozioökonomisches Panel; Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.3, 8 (1997), S. 5; Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Wachstum, Beschäftigung, Währungsunion, Jahresgutachten 1997/98, Stuttgart 1997, S. 291; eigene Berechnungen.

Die Daten in Tabelle 4 verdeutlichen, daß in Deutschland bezogen auf die Wohnbevölkerung relativ weniger Personen Dienstleistungstätigkeiten ausüben als in den USA. Sicherlich besteht auch eine „gesamtwirtschaftliche Erwerbslücke“¹⁵, doch dieses Gesamtdefizit wird ausschließlich von der „Dienstleistungslücke“ erzeugt. Die dritte Spalte der Tabelle zeigt die Relation der Besatzziffern und die vierte Spalte zeigt die Relation der Anteilswerte (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 2). Das nicht überraschende Ergebnis ist, daß – wenn man die unterschiedlichen Erwerbsquoten berücksichtigt – ein noch größerer Rückstand in der Entwicklung von Dienstleistungstätigkeiten zu verzeichnen ist. Innerhalb der Dienstleistungstätigkeiten ist der Unterschied bei den produktionsorientierten Dienstleistungstätigkeiten am größten, wobei sowohl weniger Unternehmens- als auch weniger Hilfsdienste ausgeübt werden. Mithin sind es vorwiegend die hochwertigen Unternehmensdienste, die in Deutschland unterentwickelt sind und nicht – wie häufig angenommen – geringwertige bzw. niedrig bezahlte konsumorientierte oder persönliche Dienstleistungen.

Fazit

Die Ergebnisse unserer Untersuchung unterscheiden sich erheblich von denen kürzlich vorgenommener Funktionalanalysen. Anstelle von etwa gleich hohen Werten für die USA und Deutschland ermitteln wir jeweils für 1996 Anteile der Dienstleistungstätigkeiten von rund 82% für die USA und von 74% für Deutschland (vgl. Tabelle 3). Der hohe Anteil von 82% für die USA ist plausibel: Im sekundären Sektor sind mehr Dienstleistungstätigkeiten angesiedelt als umgekehrt Fertigungsberufe im tertiären Sektor, insofern sollte eine Analyse der funktionalen Struktur zu höheren Dienstleistungsanteilen führen als eine Analyse der sektoralen Struktur.

Da Deutschland gegenüber den USA auch beim Beschäftigtenbesatz im Dienstleistungsbereich deut-

lich zurückbleibt, kann nicht die Rede davon sein, daß die Dienstleistungslücke geschlossen wurde. Der größte Unterschied zu den USA besteht bei den produktionsorientierten Diensten. Innerhalb dieser Gruppe sind es in erster Linie die Unternehmensdienste, die für die Abweichungen verantwortlich sind. Diese Gruppe, die aus höherwertigen produktionsorientierten Dienstleistungsfunktionen wie Managern, Ingenieuren und Wissenschaftlern besteht, macht in den USA 22,9% der Beschäftigung aus, während es in Deutschland nur knapp 15% sind.

Die Berücksichtigung des Arbeitsvolumens führt zu keiner wesentlichen Änderung der Ergebnisse. Diese Resultate stehen im Gegensatz zu der weit verbreiteten Ansicht, daß das Dienstleistungsdefizit in Deutschland in erster Linie bei den einfachen, niedrig entlohnten Dienstleistungstätigkeiten zu suchen ist.

Sicherlich sind Vergleiche auf der Grundlage von Haushaltsbefragungen mit Unsicherheiten behaftet und jedes Klassifikationsschema enthält Unschärfen. Es ist auch nicht auszuschließen, daß für den höheren Anteil an Managern in den USA verschiedene Nomenklaturen ein und derselben Tätigkeit mitverantwortlich sind. Vereinfacht gesagt: Wer in den USA Manager ist, wäre das in Deutschland noch lange nicht. Für unsere wie für andere empirische Arbeiten gilt außerdem, daß deskriptive internationale Vergleiche ohne ein theoretisches Fundament unbefriedigend sind. Bei aller Vorsicht ist allerdings festzustellen, daß sich Deutschlands Dienstleistungslücke gegenüber den USA nicht geschlossen hat.

Welche politischen Schlußfolgerungen lassen sich aus diesen Erkenntnissen ziehen? Aus dem Tatbestand, daß Deutschland einen Dienstleistungsrückstand aufweist, kann nicht abgeleitet werden, daß eine dienstleistungsorientierte Wirtschaftspolitik Beschäftigungspotentiale erschließen kann. Ob ein „service-led growth“ möglich ist, konnte hier nicht diskutiert werden¹⁶. Umgekehrt sollte man allerdings auch nicht Forderungen nach einer Beschäftigungsausweitung im tertiären Bereich vorschnell in Frage stellen. Bei der Suche nach Ansatzpunkten für die Lösung der Arbeitsmarktprobleme kann die Bundesrepublik Deutschland sicherlich auch vom „Dienstleistungs-Beschäftigungswunder“ in den Vereinigten Staaten lernen. Andererseits ist Distanz gegenüber vorschnellen Forderungen geboten, die auf die Übertragung spezifischer Entwicklungen von einem Land auf ein anderes hinauslaufen. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß sich fremde Strukturen weder vollständig noch beliebig mosaikartig übertragen lassen.

¹⁵ Um dieses Problem zu umgehen, mußten die absoluten Beschäftigungszahlen aus der SOEP-Stichprobe mit einem Faktor hochgerechnet werden, der sich aus dem Verhältnis von diesem Wert zu der tatsächlichen Beschäftigtenzahl errechnet. Damit wird unterstellt, daß diejenigen Befragten, deren Angaben zu ihrer Tätigkeit für eine Codierung gemäß der ISCO ungenügend waren, dieselbe Tätigkeitsstruktur aufweisen wie die übrigen. Auch wenn damit eine gewisse Ungenauigkeit verbunden ist, gibt es wohl keine theoretische Begründung, die gegen dieses Vorgehen sprechen könnte.

¹⁵ Vgl. J. Haisken-DeNew et al.: Rückstand beim Anteil der Dienstleistungstätigkeiten aufgeholt, a.a.O., S. 613.

¹⁶ Vgl. dazu P. Kalmbach: Wachstumsschwäche durch Dienstleistungen vs. Dienstleistungen als Wachstumsmotor, in: W. Cornetz (Hrsg.): Chancen durch Dienstleistungen – Ansatzpunkte einer aktiven Gestaltung struktureller Prozesse, Wiesbaden: Gabler (erscheint in Kürze).